

In Gedenken an Marvin Gaye und Roy Orbison

Als Marvin Gaye nach einer handgreiflichen Auseinandersetzung in seinem Elternhaus am 1. April 1984 von seinem eigenen Vater mit einer Pistole, 38er Kaliber erschossen wurde, war das nur eine weitere tragische Episode in einem an Tiefschlägen nicht armen, turbulenten Leben. Erst ein Jahr zuvor hatte man noch geglaubt, Marvin Gaye würde seine privaten Probleme wieder in den Griff bekommen, nachdem ihm mit der Single *Sexual Healing* ein phänomenales Comeback gelungen war. Doch die Rückkehr zu Ruhm und Publicity sollte sich zum Bumerang erweisen. Sein jahrelanger Kokainmissbrauch bekam er nur für kurze Zeit in den Griff. Er legte sich Schusswaffen zu, geriet zunehmend in Paranoia und verschanzte sich im Haus seiner Eltern, wo es dann am 1. April 1984 zur Tragödie kam. Schon 1982 spekulierte er öffentlich über Selbstmord: „Als eine ehrliche Seele muss ich zugeben, dass ich mehrmals kurz davor stand. Ich war manisch depressiv, mitten in der tiefsten Ebbe meines Lebens“ gab er unumwunden zu Protokoll. Gaye hatte zeitlebens Qualitäten, sowohl als Sänger wie Songwriter, die ihm Respekt abnötigten. Nur war er aus gesundheitlichen Gründen viel zu selten in der Lage, diese Qualitäten abzurufen. Seiner Unberechenbarkeit hat er alle Triumphe und Tragödien seiner Karriere zu verdanken. Es gab Zeiten da hatte er Welthits wie *Mercy, Mercy Me* oder *I want you*, später wurde er für Motown zur untragbaren Hypothek. Dabei startete seine Karriere einst so vielversprechend, zuerst als Pop-Marionette in der Traumfabrik Motown, wo er zuerst als Background-Sänger Lehrgeld bezahlte und dann Hits am Laufmeter ablieferte, wie *I heard it through the Grapevine*, *How sweet it is to be loved by you*, *It takes Two*. Bevorzugt aber setzte ihn Label-Besitzer Berry Gordy als Duett-Partner ein, zuerst mit Mary Wells und Kim Weston sowie später mit Diana Ross. Am wohlsten fühlte sich Gaye in Begleitung mit Tammi Terrell (*Ain't no Mountain high enough*). Nach ihrem überraschenden Tod zog er sich ein Jahr lang komplett aus der Öffentlichkeit zurück, überdachte sein Leben, meditierte und schüttelte alles ab, was ihn vormals ausgezeichnet hatte. Seinem Arbeitgeber bürdete er *What's going on* auf, das Album, mit dem sich Gaye als Autor und Interpret der bissig-sozialkritischen Richtung in der Soulmusik qualifizierte. Der beissenden Sozialkritik schwor er kurze Zeit später wieder ab und wandte sich privaten Themen zu, wie z.B. *Sex (Let's get it on)*. Zu dieser Zeit genoss Gaye sämtliche materiellen Vorzüge, die das Leben als Soul-Superstar mitbrachten: Koks, Luxusautos, Yachten und teuren Villen. Als die Hits Mitte der Siebziger ausbleiben und er ein Vermögen bei Glücksspielen verpulvert, steigen die Schulden in die Millionenhöhe. Sein finanzieller Ruin zwingt ihn 1979 ins Exil nach Hawaii, wo er in einem Auto-Anhänger am Strand haust und versucht mit einer Überdosis Kokain sich das Leben zu nehmen. Da er mit der Zahlung der Unterhaltspflichten an seine Ex-Frau Anna Gordy nicht nachkommt, gehen sämtliche Tantiemen für sein folgendes Album an seine Ex-Frau. Und so widmet er ihr das ganze Album *Here, my Dear*. Song für Song schreibt sich Marvin

den Frust und Schmerz von der Seele. Die Platte wird ein kommerzieller Rohrkrepieler und bringt seiner Ex-Frau kaum mehr als ein als wenig Taschengeld. Der Chef der „Black Music Division“ von CBS Larkin Arnold war es schliesslich, der dem taumelnden Soul-Sänger einen neuen Plattenvertrag beschaffte und Geld vorschoss für die Tilgung seiner immensen Steuerschuld. Den grössten finanziellen Sorgen entledigt, war Gaye wieder in der Lage neue Musik zu schreiben, wie *Sexual Healing* eindrücklich beweist.

Im Gegensatz zu Marvin Gaye erlebte **Roy Orbison** den Triumphzug seines Comebacks nicht mehr. Gerade als Orbison mit Produzent Jeff Lynne und einer Handvoll erlesener Songwriter wie Elvis Costello, Tom Petty oder Bono von U2 an der Arbeit zu einem neuen Album – und Orbison auf dem Wege zu neuerlicher Anerkennung war, trat der Melancholiker mit der schwarzen Sonnenbrille für immer von der Bühne ab, genauso unspektakulär wie seine Karriere verlaufen war. Am 6. Dezember 1988 erliegt Orbison mit gerade einmal 52 Jahren einem Herzversagen. Seine grossen Hits wie *In Dreams*, *Pretty Woman*, *Only the Lonely* oder *Blue Bayou* lagen schon eine halbe Ewigkeit zurück. In seinen Songs lieferte Orbison regelmässig ein komplettes Drama an Leidenschaften, kitschig, verschlagert und schmerzenvoll aber immer anrührend und bewegend. Bruce Springsteen meinte im MUSIKEXPRESS: „Seine Stimme war überirdisch. Er hatte, wie alle grossen Rock'n'Roller, die Fähigkeit zu klingen, als ob er geradewegs von einem fremden Planeten gekommen wäre und sofort unsere Gefühle durchschaute. Er brachte uns Visionen. Ich wollte immer wie Roy Orbison singen. Heute weiss jeder, dass niemand wie Roy Orbison singen kann“ und auch für Neil Young zählt Orbison zu einer seiner grössten Idole. Mit den Worten „ich habe Roy immer geliebt, ich sah zu ihm auf, bewunderte die Art, wie er sich verhielt. Seine innere Unabhängigkeit hat mich stark beeinflusst...Er richtete sich nicht nach Modeströmungen. Er wollte nicht zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Das interessierte Roy nicht. Ebenso wenig wie es mich interessiert“ wurde Young in „The Dark Stuff“ von Nick Kent zitiert. Als der Reigen an Hits Mitte der Sechziger ausbleibt, verschwindet Orbison fast vollständig aus dem Blickfeld des öffentlichen Interesses.

„Orbison aber hatte alle Genres transzendiert... Folk, Country, Rock'n'Roll, einfach alles. In seinen Stücken vermischten sich sämtliche Stile, sogar einige, die noch gar nicht erfunden waren“ (Bob Dylan in Chronicles)

Den Weg zurück ins Scheinwerferlicht fand Orbison erst ein halbes Jahr vor seinem Tod mit dem Veteranentreffen Travelling Wilburys – ein spektakuläres Line-Up, bestehend aus Ex-Beatle George Harrison, ELO-Mastermind Jeff Lynne, Tom Petty, Bob Dylan und eben Roy Orbison. Das Ganze war mehr ein Zufallsprodukt und nahm sein Schicksal, als Lynne mit Harrison an der B-Seite an dessen Single *This is Love* arbeiteten. Lynne fragt Tom Petty und Roy Orbison, ob sie nicht Lust hätten, bei der Aufnahme mitzuwirken. Da gerade kein Studio frei ist, fragen sie kurzerhand Bob Dylan, ob er ihnen nicht seine zum Studiokomplex umgebaute Garage zur Verfügung stellen könnte, und schon war Dylan als fünftes Mitglied in die Session eingebunden. Der Plattenfirma gefällt das Ergebnis *Handle with care* so gut, dass sie ein ganzes

Album haben wollen. Und so entsteht innerhalb zehn Tagen *Traveling Wilburys Volume 1*. Die erfrischend anachronistische, sehr sixties-lastige Platte sorgt weltweit für Aufsehen und reaktiviert nachträglich die ins Stottern geratene Karriere von Tom Petty, Dylan und natürlich Roy Orbison, der sich unmittelbar im Anschluss zusammen mit Jeff Lynne an die Arbeit von *Mystery Girl* macht. Es sollte sein Vermächtnis werden und die erfolgreichste Platte seiner Karriere.